

Verbundkatalog Kalliope

Terfloth, Hertha
Hittfeld, 1932-11-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Krefeld 29. 11. 32

Geliebter - mein Waldemar - ach - so süß von
Dir - so lieb Dein Brief! - Ja - das war sehr bedent-
sam - interessant und lustig auch für mich - jener
Brief „Deiner“ langweiliger Maria! - In diesen Mona-
ten Okt. Nov. treffen mich überhaupt die seltsam-
sten Dinge - „Alles um Liebe“ - - um Liebe um mich! -
Ich weiß nicht, was ich zu dem Allen sagen soll.
Lauter Menschen tauchen aus der Versenkung auf -
Leistige - höhere u. fernere. Alle Bildgesichter -
bekommen neue Antlitze - - mir zugewandt.
Ich verlor 10 B von lauter innerer Spannung.
Es rauscht herab wie aus dem Sternengelt.
Es begann mit dem merkwürdigen Tag wo
jener Tod in - bei Ham - die Papstwahl wurde - u.
die neben mir plötzlich wie eine Flamme wurde.
Jener Tag dann - die eine Stunde Nacht bei Dir in
Altenburg! und dann Ham Hausegger - mein ältester
freund - - und dies Erlebnis wurde das Seltsamste.
(Bitte keine falschen Schlüsse ziehen.) und so ging
es weiter mit kleinen Überraschungen. - - - aber
dann kam auch, natürlich in diesen Tagen, wo sich
alles drängt, - ein kurzer Brief von Tselin - bei ...
o Gott. Waldemar - - mir alles nichts Gutes - - ich
fühle - - sie ist wahnsinnig - - bei mir - - so hart am
Abgrund. Die abgebrochenen Sätze sind wie die Rose - -
die Handschrift verrät es mir. Ich sandte sie einer

Graphiologie ein - denn ich will es wissen. Vielleicht
kann sie mich doch beruhigen. - Es wäre nutzlos.
Es war kein Liebesbrief - - er trug andere ihre Herzen.
- - Als ich den Brief der Mari las - - ach ja - da stand
mein vergangenes Leben, von Dir gezeichnet - wieder
lebendig vor mir. Dresden! Wo mir mein Schicksal
bewußt wurde - - und grad dort - - war noch eine
„eifersüchtig“ auf mich! - - Irgend hätte ich ihr mein
Loos der kommenden Jahre geschildert. Aber nein
doch - niemals. Meiner ewige Liebe unverprobt zu
lassen? - Wir hätten ich das wünschen. - Heut ist
alles reiner denn je - und so ewig. Wird bejammern
Dein Wege des Abstandes - Geliebter - - keinen Schatten
mehr. Über Deinem ganzen Sein - vereinigen sich Seele
und tiefes Bewußtsein in mir. Schmerzen u. Freuden
aus Deiner Gestalt kommend, über mich - sind eines -
und hordend mit tausend Ohren. Du haust mich
mit Entzücken. Weiß nicht mehr - wo ich person.
ich bin - . Ganz nah in Deinen Armen - in Deinen
Augen - habe ich fast wohl die größte Sehnsucht
die schmerzreichste nach Dir - nach Dir allein.
Aber vielleicht ist es auch Freude - - denn alles tut weh,
was zu mächtig rauscht. Du - grad Du, der Du uns
losläßt - wieder und wieder - - Du allein haust uns
in letzten Sinne - in Höchsten - allein tragen. Wir
sangen Dein Leben ein - und Deine Stärke wird uns
nächst zur Klarheit. Ich bin unsäglich dankbar, daß
mein kleiner Stern in Deiner Brust immer wieder
zur gegebenen Stunde in Dir bleiben können. Das ist
mehr als ich fasse. Deine Erneuerungsgrüße sind

2/ so groß wie das Leben selbst! - Ich bin ganz ruhig.
(Aber ebenso gut kann ich sagen: ich bin ewig
wird bewegt von Dir - durch Dich und für Dich.)
Arme dumme Worte - was? - -

Diese Alvensborgers sind wohl ganz des Teufels!
Hatte dieser Herr M., „der völlig mittellose“, diesen
Bonsels Vortrag unternommen - um was dabei zu
verdienen? - So was! - Sie können Dich doch nicht
mit launigen 60 M. abfinden. Du hättest gewiss
nicht diesen Halbpart abgemacht. Wir wär's denn
mit gr. Defizit geworden? - Und um dieser Tratsch
denn. Wir kann man bloß ein solches Abkommen
überhaupt treffen wollen vor Seiten der Veranstalter?
Dann sollen sie doch lieber gleich schreiben: „L. Herr
B. würden Sie für meine verzweifelte Notlage -
mei Wohlthätigkeitsabend in Alvensb. machen?“
Na - ist ja Wunsch - wie es da liegt. Dabei wieder zu
gehen - wird sich wohl für Dich erörtern. Gut, daß
Du es weißt! - Es war ganz richtig von der Mann-
es Dir zu sagen! - Warum schlug denn der „arme
Teufel“ nicht gleich Trade? - Hinterher ist ehelhaft. -

Denn frust kann sehr gut über. A.T. und ich
Allein - lauschen ihm. Aber A. schief dabei - wie
immer. So hoch wir immer zusammen - ich neben
mei Schlafmütze. Es ist schon größer. Mein - es
ist ganz schön - besser als wenn der Taktel an
Sprüche stellte. Du bist an meine Person gottlos
sehr gering. Es wäre viel schlimmer wäre noch leben
in ihm. Er ist prallvoll tot. - Aber Deine
Stimme klingt mir etwas fremd. Beim Notzöppchen.

bauch mupst ich lachen - u. bildete mir ein: wenn
dunkel es an mich! - Aber es ist kein Vergleich mit
dem lebensigen Vortrag. Es bleibt der Tönende fasten
immer nur: Ersatz! - Am besten wirken ganz
ausgezeichnete Homiken. -

Selig bist ich mit Deinem Brief - selig mit dem
Hup. Selig, daß es Dich gibt in der Welt. Und
selig - daß Du mich bewahrst. Häut ich doch nun
jetzt bald sterben. - -

Willst du freut Dich dieser Stunde - es hat mich
so in die Feder neuliche. Erinnerung an: Mario =
und an die Worte: selige Seele u. himmlischen
Geist von Paula. Ich sende ihn mit als Gruß an
Dich. Und wünsche Dich gärtliche - wie in der Nacht.
Deine selige Ti -

Ich bewahre den Brief der Mari noch, falls Du ihn zurück
haben willst. Lieder ist sie ein sympathischer Mensch. Und
irgendwie mich liebe öfters. Auch sie handelt auf alles aus. -
... Mein Nachdenken da geisterten. Wenn aus Deinem Mund, der Blick
auf Nora - auf Eitel im Grunde. - es sagt sie sicher viel. Und die
Worte zu sich selbst: „alles alles ist gut, wenn eine Frau heute
noch im Raum neben ihm stehen kann.“ Das gleiche Wort, die
gleiche Gewissheit der Treue - suchte ich auch einst so lebhaft in
Dir. - „ach höre es doch nur eine unter uns auf!“ - So forschte
ich ängstlich um Deinet willen. So nah mir wie einst - lebend -
u. hart abstreifend - warst Du mir zu unübersichtliche noch.
Heut ist das anders - ich erlebe u. empfinde Tropfen. Du bleibst
„Geliebter u. Liebender“ allen denen, die Dir einen Klang anigen
hört. ... so wird sie gerettet in Dir - u. bleiben Dein! -
Du allein haust den zarten Schmetterlingsbande auf den fliegeln
der Liebe bewahren. Aber der Mensch will mit leben, was aber
wichtig ist, das wissen u. fühlen die Wenigsten.

Du - wärst mir Du - hörtest Du einen Menschen - mehr als
einen himmlischen Augenreich lang - - untertan sein. Dies Augen,
blicke gemigen - sie bewahren in ihrem Klang - - wer begriffen hat - wird
diesen Schrein in seine Ewigkeit. Ach - Hüte Du! -